

10. Philharmonisches Konzert

Blick zurück aus Indien

15. / 16. Mai 2024

Duisburger Philharmoniker

Axel Kober Dirigent

Camilla Nylund Sopran

Michael Volle Bariton

Kamalini Mukherji Gesang
und Ensemble

CassMae Gesang und Klavier

Suddhaseel Sen Komposition

Pandit Kushal Das Sitar

Rakesh Chaurasia Bansuri

Prof. Dr. Lars-Christian Koch Kurator

**Duisburger
Philharmoniker**

Blick zurück aus Indien

Mittwoch, 15. Mai 2024
Donnerstag, 16. Mai 2024

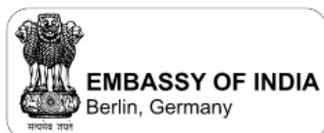
19:30 Uhr bis 22:00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker
Axel Kober Dirigent
Camilla Nylund Sopran
Michael Volle Bariton
Kamalini Mukherji Gesang
und Ensemble
CassMae Gesang und Klavier
Suddhaseel Sen Komposition
Pandit Kushal Das Sitar
Rakesh Chaurasia Bansuri
Prof. Dr. Lars-Christian Koch Kurator

„Konzertführer live“
um 18:30 Uhr
in der Philharmonie Mercatorhalle

in Kollaboration mit



im Rahmen des Förderprogramms
„Neue Wege“ und
in Zusammenarbeit mit dem



Förderer



Programmabfolge

Grußworte

Rabindranath Tagore (1861-1941)

- I. āji jôtō tārā tōbō ākāśē
- II. āmār prānēr mānuś āchē prānē
- III. bājē kōrunō śurē hāy dūrē

Kamalini Mukherji Gesang
 Partha Mukhopadhyay Tabla
 Soumyajyoti Ghosh Flöte
 Sandip Sengupta Esraj

CassMae / Rabindranath Tagore (1861-1941)

- I. Āj Jotsna Rate
- II. He Nutan

CassMae Gesang und Klavier
 Kamalini Mukherji Gesang
 Partha Mukhopadhyay Tabla
 Veaceslav Romaliski Bratsche
 Wolfgang Schindler Violoncello

Suddhaseel Sen (*1977)

Two Tagore Songs for Bansuri, Sitar, and Chamber Orchestra (2024, UA)

- I. Grām chhārā oi rāngā mātir path
- II. Ogo swapna swarupinī

Duisburger Philharmoniker
 Axel Kober Leitung
 Pandit Kushal Das Sitar
 Rakesh Chaurasia Bansuri

Pause

Alexander von Zemlinsky (1871-1942)

Lyrische Sinfonie in sieben Gesängen op. 18 nach Gedichten von Rabindranath Tagore

Ich bin friedlos, ich bin durstig nach fernen Dingen
 ("I am restless. I am athirst for far-away things")

O Mutter, der junge Prinz
 ("O mother, the young Prince")

Du bist die Abendwolke
 ("You are the evening cloud")

Sprich zu mir Geliebter
 ("Speak to me, my love")

Befrei mich von den Banden deiner Süße, Lieb
 ("Release me from the bonds of your sweetness, Love")

Vollende denn das letzte Lied
 ("Then finish the last song")

Friede, mein Herz
 ("Peace, my heart")

Dauer: Erste Hälfte ca. 70 Minuten,
 zweite Hälfte ca. 50 Minuten, Ende ca. 22:00 Uhr

Rabindranath Tagore: Crisis in Civilization (1941)



Auszüge

„Heute vollende ich mein achtzigstes Lebensjahr. Wenn ich auf die vielen Jahre zurückblicke, die hinter mir liegen, und die Geschichte meiner frühen Entwicklung mit einem gewissen Abstand sehe, bin ich beeindruckt von der Veränderung, die sowohl in meiner eigenen Einstellung als auch in der Psychologie meiner Landsleute stattgefunden hat - eine Veränderung, die eine Ursache für eine tiefe Tragödie in sich trägt.“ [...]

„Als Junge in England hatte ich Gelegenheit, die Reden von John Bright zu hören, sowohl im Parlament als auch außerhalb. Der großherzige, radikale Liberalismus dieser Reden, der alle engen nationalen Grenzen überschritt, hatte einen so tiefen Eindruck auf mein Gemüt gemacht,

dass etwas davon noch heute nachwirkt, selbst in diesen Tagen der gnadenlosen Desillusionierung.“ [...]

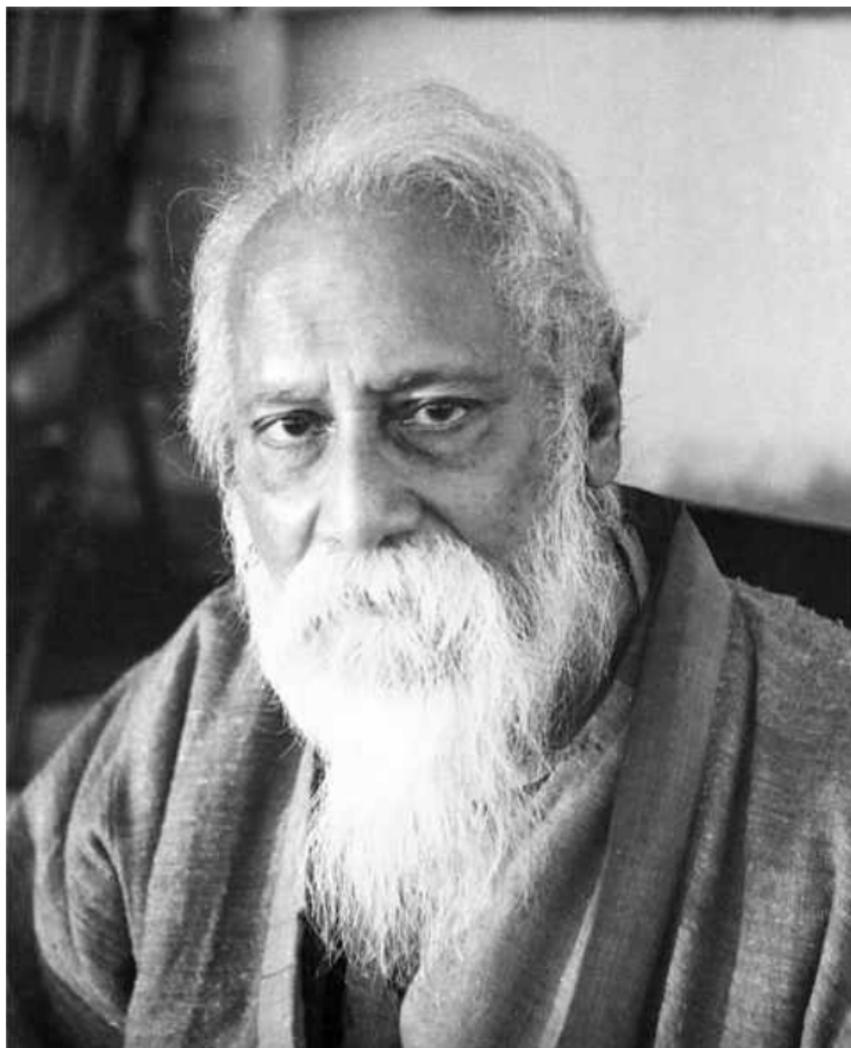
„Während meiner Jugendzeit war die Haltung des kultivierten und gebildeten Teils von Bengalen, der mit der englischen Sprache aufgewachsen war, von einem Gefühl der Revolte gegen diese starren Regeln der Gesellschaft geprägt.“ [...]

„Es kam eine Zeit, in der ich mich gezwungenermaßen von der bloßen Wertschätzung der Literatur losreißen musste. Als ich in das grelle Licht der nackten Tatsachen trat, zerriss die schreckliche Armut der indischen Massen mein Herz. Unsanft aus meinen Träumen gerissen, begann ich zu erkennen, dass es vielleicht in keinem anderen modernen Staat einen so hoffnungslosen Mangel an den elementarsten Lebensbedürfnissen gibt. Und doch war es dieses Land, dessen Ressourcen so lange den Reichtum und die Großartigkeit des britischen Volkes genährt hatten.“ [...]

„Dies ist die tragische Geschichte des allmählichen Verlusts meines Glaubens an die Ansprüche der europäischen Nationen auf Zivilisation. In Indien wird uns das Unglück, von einem fremden Volk regiert zu werden, täglich vor Augen geführt, und zwar nicht nur durch die gefühllose Vernachlässigung solch minimaler Lebensnotwendigkeiten wie einer angemessenen Versorgung des Volkes mit Nahrung, Kleidung, Bildungs- und medizinischen Einrichtungen, sondern in noch unglücklicherer Form durch die Art und Weise, wie das Volk unter sich aufgeteilt wurde.“ [...]

„Wir wissen, was man uns vorenthalten hat. Das, was in ihren eigenen Zivilisationen wirklich das Beste war, nämlich die Wahrung der Würde der menschlichen Beziehungen, hat in der britischen Verwaltung dieses Landes keinen Platz. Wenn sie stattdessen mit dem Schlagstock in der Hand eine Herrschaft von „Recht und Ordnung“, mit anderen Worten eine Polizeiherrschaft, errichtet haben, kann eine solche Verhöhnung der Zivilisation keinen Respekt von uns verlangen. Es ist die Aufgabe der Zivilisation, die Menschen zu vereinen und Frieden und Harmonie zu schaffen.“ [...]





Rabindra Sangit – Rabindranath Tagores Liedschaffen

Prof. Dr. Lars-Christian Koch

Rabindranath Tagore (1861-1941) gilt als der bedeutendste Dichter der indischen Moderne. Sein Gesamtwerk umfasst alle Facetten künstlerischer und schriftstellerischer Tätigkeit. Er war Lyriker, Dramatiker, Erzähler, Maler, Schauspieler, Regisseur, Pädagoge, Sozialreformer und politischer Aktivist und, was besonders in Europa weniger bekannt ist, Lied-Komponist und Sänger, der ein umfangreiches musikalisches Werk hinterließ. Als eine seiner Lebensaufgaben betrachtete er es, an einer fruchtbaren Begegnung östlicher und westlicher Kulturen mitzuwirken. 1913 erhielt er als erster Schriftsteller außerhalb der sogenannten abendländischen Kultur den Nobelpreis für Literatur. Für den indischen Subkontinent wurde er zu einer Integrationsfigur. Dazu trugen vor allem seine zahlreichen Lieder bei, die unter anderem im indischen Freiheitskampf gesungen wurden und sich zu

einem eigenen Genre mit der Bezeichnung Rabindra Sangit („die Musik Rabindranaths“) entwickelten. Die Nationalhymnen Indiens und Bangladeschs sind Kompositionen Rabindranath Tagores.

In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts war Rabindranath Tagore in Deutschland, das er auch persönlich besuchte, ein populärer und viel gelesener Autor, den aufgrund des Nobelpreises und seiner indischen Herkunft ein exotisches Flair umgab.

Schon als Kind erhielt Rabindranath Tagore Gesangsunterricht. Im Alter von vierzehn Jahren verfasste er seine ersten Lieder. Insgesamt komponierte und textete er über zweitausend Lieder und schrieb mehrere Tanz- und Musikdramen. Text und Melodie entstanden immer gleichzeitig, hatten direkten Bezug zueinander und waren von gleicher Wichtigkeit. Ein großer Teil der von Tagore komponierten Lieder basiert auf raga (Melodiemodellen) und tala (metrisch-rhythmischen Zyklen) der nordindischen Musik, jedoch beeinflussten ebenso die religiöse Musik Bengalens, die bengalische Volksmusik und schließlich die europäische Musik sein Schaffen erheblich. Er befreite sich dabei von traditionellen Regeln und entwickelte einen unverkennbaren persönlichen Stil. Religiöse Themen, die Liebe, die verschiedenen indischen Feste, die sechs indischen Jahreszeiten und die Natur sind Inhalte seiner Liedtexte.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts sind Tagores Lieder aus dem täglichen Leben der Bengalen nicht mehr wegzudenken, überall im bengalisprachigen Raum werden sie im Alltag und zu verschiedensten Anlässen gesungen und gehört. Zu ihrer großen Verbreitung trug unter anderen die Tatsache bei, dass alle seine fast 2000 Lieder in notierter Form vorliegen.

1897 veröffentlichte Jyotirindranath Tagore, einer der älteren Brüder Rabindranath Tagores, erstmals die heute in Bengalen so wichtige Buchstabennotation Buchstabennotation, in der sich die wichtigsten Parameter einer Komposition festhalten lassen. Tagores Neffe Dinendranath zeichnete mit dieser Notation einen großen Teil des Rabindra Sagta Repertoires auf.

Schon Anfang des Jahrhunderts wurden die ersten Schallaufnahmen mit Rabindra Sangit gemacht. Heute sind noch 14 Tonaufnahmen von Rabindranath Tagore selbst bekannt.

Der Tagore-Palast in Jorasanko, im Norden Kalkuttas, war während des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eines der wichtigsten Zentren der so genannten Bengalischen Renaissance. Durch Generationen hindurch bestand ein ausgeprägtes Interesse an Literatur und Musik, dies traf auf östliche wie auch westliche Literatur und Musik zu.

Rabindranath Tagore war schon von früher Kindheit an von verschiedensten musikalischen Einflüssen geprägt. Diese reichten von Rezitationen und Liedern verschiedener Hausangestellter bis hin zu Unterricht eigens angestellter Privatlehrer für den Bereich der raga-Musik. Mit 17 Jahren ging Rabindranath Tagore für 1½ Jahre nach England. Dieser erste Aufenthalt in Europa brachte ihn in direkten Kontakt mit der westlichen Musik. Dies betrifft die Volksmusik ebenso wie die Konzertmusik. Die Eindrücke, die er dort sammeln konnte, ließen ihn schon früh die indische mit der europäischen Musik vergleichen.

Nachhaltiger als die europäische Volksmusik beeinflusste ihn aber die bengalische Musik. Bei seinen späteren Aufenthalten in ländlichen Regionen Bengalens lernte er die Lieder der Baul – fahrender Sänger - und andere Volkslieder aus erster Hand kennen und schätzen.

Charakteristisch für die musikalische Ausbildung Tagores war die Vielfalt musikalischer Einflüsse unterschiedlichster Herkunft. Dies musste bei einem kreativen Kopf wie Tagore nahezu zwangsläufig zu Verschmelzungen mehrerer Formen und Stile kommen, hierbei dominierte die indische Musik dennoch deutlich. Tagores Lieder haben alle eine klar umrissene Form. Grundlage der Lieder sind, seine Gedichte, deren feste Struktur und kunstvolle Gestalt die Komposition bestimmen. Bei Tagores Liedern handelt es sich aber nicht um Nachvertonungen von Gedichten, sondern um simultane Schöpfungen. Wie aus zahlreichen Quellen bekannt ist, schuf Tagore Text und Melodie in einem Wurf.

Rabindra Sangit stellt heute in der bengalischen Kultur eine feste Größe dar. Diese Liedgattung steht gleichberechtigt neben der Rga-Musik, Filmmusik und Popmusik. In der Schule werden Tagore-Lieder unterrichtet, zuhause werden sie zu den unterschiedlichsten Anlässen gesungen, bei offiziellen Veranstaltungen bilden sie immer mindestens einen Programmpunkt und in den Medien sind sie ständig präsent. Es ist sicher nicht übertrieben zu be-

haupten, dass jeder Bengale mehrere Tagore-Lieder kennt, die er auch singen kann.

Blieb Tagore auch die entsprechende Würdigung als Komponist im Westen bisher versagt, so beeinflusste er doch zahlreiche europäische Komponisten durch seine Texte. Es wurde, wenn überhaupt, nur unterschwellig wahrgenommen, dass Tagore seine Lieder auch vertonte. Vielmehr fühlte man sich von der Größe seiner Lyrik inspiriert, so entstanden ab den 1920er Jahren zahlreiche Kompositionen auf Grundlage der Lyrik Tagores.

Die große Bedeutung von Musik und Kunst für den Menschen stellte Tagore bei zahlreichen Gelegenheiten heraus. Er betont immer wieder, wie wichtig er Musik und Kunst in Bezug auf Nationalgefühl und -identität ist, aber gleichzeitig auch für ein Nationenübergreifendes, gegenseitiges Verständnis. Dabei vertritt Tagore die Meinung, dass bei einem wirklichen Verständnis der Kunst eines fremden Landes und ihrer Verinnerlichung niemand den Vorwurf des Plagiats erheben könne.

Vor diesem Hintergrund ist das Programm des heutigen Abends entstanden.

Begonnen wird mit der Aufführung von Tagores Liedern in Kontexten, wie sie heute in Konzerten in Bengalen, aber auch in häuslichen Zusammenkünften überall wo bengalische Gemeinschaften leben zu finden sind. Kamalini Mukherji ist eine herausragende Rabindra Sangit Sängerin der jüngeren Generation und ihr Ensemble versteht es, die typische Atmosphäre einer kammermusikalischen Aufführung zur Geltung zu bringen.

Angelehnt an die Aussage Tagores, dass Musik ein Nationen- übergreifendes gegenseitiges Verständnis fördert wird CassMae ihre Versionen zweier Tagore Lieder vortragen und damit überleiten zu zeitgenössischen Adaptionen von vier Liedern für Kammerorchester und indischen Solisten. Suddahseel Sen hat seine Adaptionen in ein Spannungsfeld von Komposition und Improvisation gesetzt. Der Sitarspieler Kushal Das und der Flötist Rakesh Chaurasia zeigen ihre Kunst des Spiels über die Melodien Tagores im musikalischen Austausch mit dem Kammermusik-Ensemble der Duisburger Philharmoniker.

Anmerkung zu Tagore- Liedbearbeitungen für Bansuri, Sitar und Kammerorchester

Suddhaseel Sen

Die Adaption der Musik Tagores für Orchester ist mit ästhetischen Entscheidungen verbunden, die keineswegs einfach zu treffen sind. Einerseits war Tagore ein Rebell, wenn es um indische Musik ging. Er wich von den charakteristischen Tonhöhen der indischen Ragas ab, wann immer er es für richtig hielt. Bereits 1881 schrieb er: „Wenn das Publikum heutzutage ein Lied hört, will es sehen, ob **Jayajayanti**, **Behag** oder **Kanada** beibehalten wird oder nicht. [. .] Wenn an bestimmten Stellen die Ersetzung von f durch g die Musik besser klingen lässt und hilft, die Emotion besser zu malen, warum darf ich das dann nicht verwenden? Warum muss die Beibehaltung der Noten von Jayajayanti Vorrang haben?“ Tagore war gleichermaßen offen für die Verwendung westlicher Notation und Harmonie in seiner Musik. So schrieb er 1916: „Es kann keine kultur- oder zeitbedingten Beschränkungen für den Gebrauch von Harmonie geben. Wenn wir die Tatsache leugnen, dass das Fehlen der Harmonie unsere Musik unvollständig erscheinen lässt, würde das nur unsere Arroganz verraten. [...] Natürlich darf die Harmonie in unserer Musik nicht die Hauptmelodie übertönen.“

Aber welche Akkorde könnte man verwenden oder welche Art von Instrumentierung? Tagore hat uns nur den Text und die melodischen Linien seiner Lieder hinterlassen; indirekte Hinweise darauf, welche Art von Harmonie er sich für seine Musik gewünscht haben könnte, lassen sich aus der westlichen Musik entnehmen, die er mochte. Er liebte die Klaviermusik von Beethoven und Chopin und die Kammermusik von Borodin. In jungen Jahren sang er westliche Musik und fand Richard Hagemans Vertonung eines seiner Gedichte die beste aller ihm bekannten westlichen Vertonungen. Adaptionen in einer ähnlichen mittel- bis spätromantischen Richtung hätten Tagore gefallen, solange der Geist der Originale dabei nicht zerstört wurde. Eine solche stilistische Wahl dürfte auch die Hörer seines traditionellen Liedguts und die Hörer westlicher Orchestermusik am ehesten zusammenbringen.

Unter Berücksichtigung dieser Faktoren habe ich mich für die Bearbeitung von zwei Liedern Tagores entschieden, die verschiedene Seiten seiner musikalischen Per-

sönlichkeit zeigen. Das erste, „**Grām chhārā oi rāngā mātir path**“, ist von der Volksmusik der Bauls inspiriert, einer heterogenen Gruppe von mystischen Minnesängern aus dem Osten Indiens. Ich habe versucht, etwas von dem volkstümlichen und bukolischen Geist in meiner Version einzufangen. Das zweite Lied, „**Ogo swapna swarupinī**“, wurde von Tagore zwei Jahre vor seinem Tod komponiert. Es handelt sich um ein Lied des Schmerzes und der Sehnsucht nach einer längst vergangenen Liebe. Es enthält eine Melodie, die auf dem nordindischen Raga Paraj basiert und sich mit einer anderen Melodie abwechselt, die nicht auf diesem Raga basiert und für westliche Ohren ein anderes tonales Zentrum hat.

Ich habe mich bewusst für Bansuri und Sitar entschieden: Beide Instrumente bilden eine wunderbare Brücke zwischen der „volkstümlichen“ und der „klassischen“ indischen Tradition, wobei sich die Bansuri der ersteren und die Sitar der letzteren zuwendet. Ich hatte das Gefühl, dass diese Bearbeitungen bereichert würden, wenn man die musikalischen Sichtweisen des Bansuristen Rakesh Chaurasia und des Sitaristen Kushal Das - herausragende Vertreter der nordindischen Musik - zu Tagores Melodien hören würde, bevor man zu den Orchesterversionen der Tagore-Lieder selbst übergeht. Da Tagores Lieder im Westen so gut wie unbekannt sind, hielt ich es für notwendig, die Lieder selbst in den Vordergrund zu rücken anstatt sie stilistisch einem der zeitgenössischen Idiome westlicher "Kunst"-Musik neu zu interpretieren. Aber was Tagore uns hinterlassen hat, sind Entwürfe, die viele verschiedene stilistische Ansätze zulassen, und ich denke, meine Mühe hat sich gelohnt, wenn das Publikum sich ermutigt fühlt, Tagores reiches Oeuvre als Liedkomponist zu erkunden, und wenn sie kreative Musiker inspirieren, sie für ihre eigene Zeit und Kultur anzupassen.



Rabindranath Tagore und europäische Komponisten

Prof. Dr. Lars-Christian Koch

Trotz der großen Anerkennung als Poet wurde über Tagores Lieder in Europa bis auf einige Randnotizen nichts veröffentlicht. Dies änderte sich erst in den 1930er Jahren, als eine Sammlung von Tagore-Liedern in Europa erschien. Diese Anthologie von Arnold Adriaan Bake ist bis heute eine der wenigen westlichen Veröffentlichungen der Lieder Rabindranath Tagores geblieben. Bake hatte die Möglichkeit, diese Sammlung noch zu Lebzeiten Tagores zu veröffentlichen und sie direkt korrigieren zu lassen. Bei den Übersetzungen konnte er den Rat und die Hilfe Tagores einholen. Bake hat die Praxis von Rabindra Sangit vor Ort kennen gelernt, er hielt sich längere Zeit in Santiniketan auf und machte sehr genaue Angaben über ihre Interpretation. Als Grund für die geringe Anerkennung von Tagores Liedschaffen, vermutet Bake, dass Tagore selbst kaum Wert darauflegte, dass die englischen Übersetzungen seiner Lyrik in ähnlicher Weise musikalisch gestaltet werden, wie seine bengalischen Versionen.

Blieb Tagore auch die entsprechende Würdigung als Komponist im Westen bisher versagt, so beeinflusste er doch zahlreiche europäische Komponisten durch seine Texte. Es wurde dabei, wenn überhaupt, nur unterschwellig wahrgenommen, dass Tagore seine Lieder auch vertonte. Vielmehr fühlte man sich von der Größe seiner Lyrik inspiriert, so entstanden ab den 1920er Jahren zahlreiche Kompositionen auf Grundlage der Lyrik Tagores.

Bis in 1990er Jahre sind mehr als 50 internationale Komponistinnen und Komponisten gelistet, die sich in ihren Arbeiten mit Tagore als Lyriker beschäftigten.

Eine zentrale Komposition des frühen 20. Jh. ist zweifellos die 1922/23 komponierte Lyrische Symphonie in sieben Gesängen für Sopran, Bariton und Orchester von Alexander Zemlinsky. Anregung für diese Komposition waren Gedichte von Rabindranath Tagore, der 1913 den Literaturnobelpreis erhalten hatte.

Alexander Zemlinsky (1871-1942) ist, wenn auch nicht sehr bekannt, einer der Komponisten des frühen 20. Jh., der gut vernetzt und an unterschiedlichen Orten und Institutionen beschäftigt, das Musikleben Europas in dieser Zeit als Musiker, Dirigent und Komponist mitbestimmte.



Zemlinsky wurde 1871 in Wien geboren und wuchs dort im Umfeld der jüdischen Gemeinde von Leopoldstadt auf. Schon mit 13 Jahren bekam er Unterricht beim Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde und schrieb hier seine ersten eigenen Werke. Er engagierte sich umfangreich im Wiener Musikleben und knüpfte zahlreiche Kontakte und schloss Freundschaften mit Arnold Schönberg und Alma Schindler, der späteren Frau Gustav Mahlers, die er beide unterrichtete. Schönberg sollte später sein Schwager, wichtigster Freund und künstlerischer Partner werden. Mit Alma Schindler hatte er eine unglückliche Liebesaffäre, die erst durch ihre Begegnung und schließlich Heirat mit Mahler ein Ende fand. Diese Affäre diente als Ausgangspunkt für die Komposition der „Lyrischen Symphonie“, als deren Inspiration Gustav Mahlers „Das Lied von der Erde“ gilt.

Nach 1900 rückte das Musiktheater immer stärker in den Fokus von Zemlinsky bis 1910 schrieb er vier Opern, die von der damaligen Kritik positiv aufgenommen wurden. Nach erfolgreichen Stationen in Prag und Berlin, das er 1933 aufgrund des Beschäftigungsverbot für Juden im Staatsdienst verlassen musste, kehrte er nach Wien zurück, um 1938 nach New York zu emigrieren. Dort starb er 1942.

Die Lyrische Symphonie, op. 18, ist geschrieben für Sopran- und Baritonsolisten und großes Orchester. Zemlinsky begann mit der Arbeit daran im April 1922, ein Jahr nachdem Tagore auf einer Europatournee auch nach Prag kam. Gegenüber seinem Verleger beschreibt er das Werk als nach dem Vorbild von Gustav Mahlers „Das Lied von der Erde“ geschrieben. Die Orchestrierung wurde in der zweiten Hälfte 1923 abgeschlossen und am 4. Juni 1924 in Prag unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt. Das Werk besteht aus sieben zusammenhängenden Sätzen nach Texten aus „Der Gärtner“ von Rabindranath Tagore in einer deutschen Übersetzung von Hans Effenberger. Die Texte werden abwechselnd von den beiden Solisten gesungen.

Ich bin friedlos, ich bin durstig nach fernen Dingen

("I am restless. I am athirst for far-away things")

O Mutter, der junge Prinz

("O mother, the young Prince")

Du bist die Abendwolke

("You are the evening cloud")

Sprich zu mir Geliebter

("Speak to me, my love")

Befrei mich von den Banden deiner Süße, Lieb

("Release me from the bonds of your sweetness, Love")

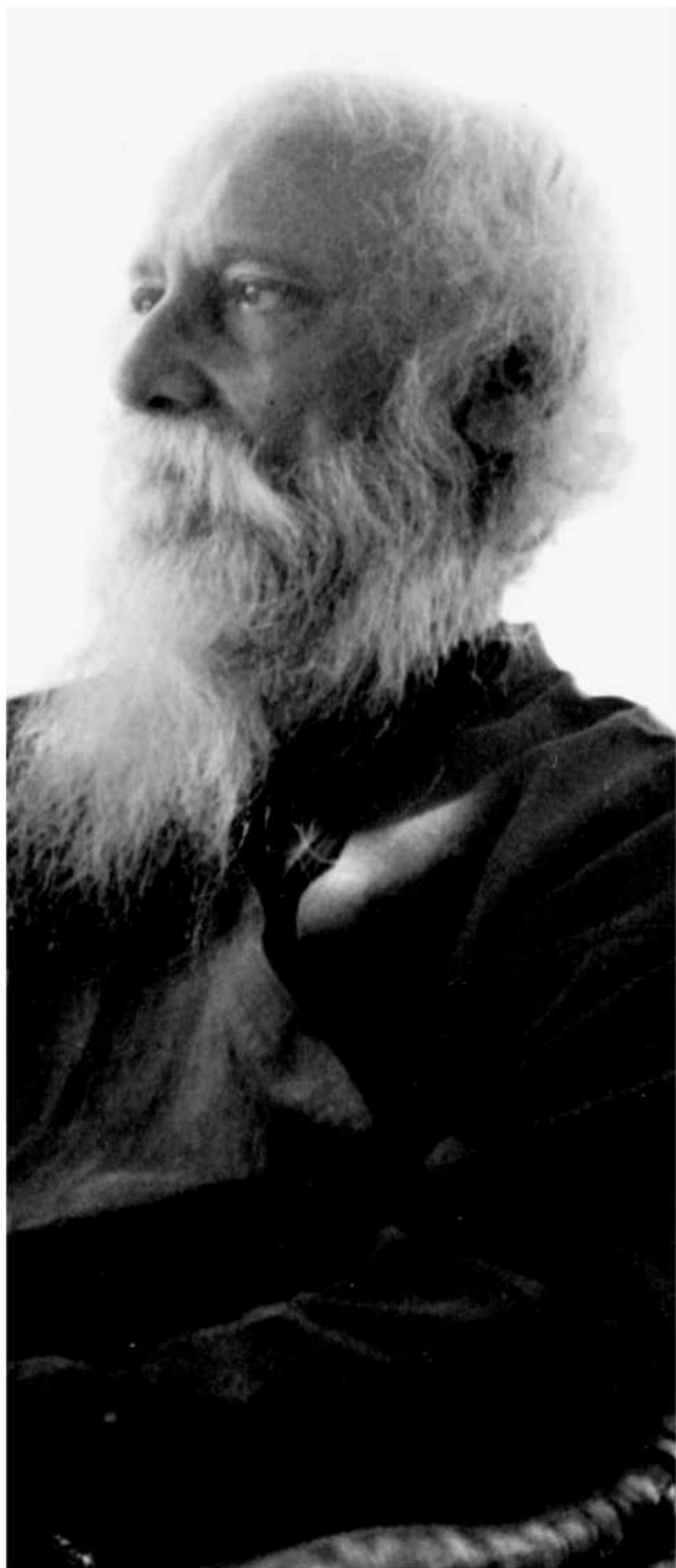
Vollende denn das letzte Lied

("Then finish the last song")

Friede, mein Herz

("Peace, my heart")

Diese Texte werden verbunden durch Vor- und Zwischenspiele, die ausnahmslos einer ernsten, aber auch leidenschaftlichen Grundstimmung unterliegen. So entsteht die vom Komponisten gewünschte textliche und musikalische Einheit im Dialog von Männer- und Frauenstimme. Die Lyrik Tagores mit einer Ausrichtung an Sehnsucht, Liebe und Abschied wird hier zelebriert. Dennoch endet die Symphony keineswegs in Trauer oder Schmerz, sondern vielmehr in einer friedvollen Stimmung ganz im Sinne des Lyrikers Tagore, für den auch der Abschied ein friedvoller, positiver ins Transzendente reichender Prozess ist.



Liedtexte

Texte der eingespielten von Tagore selbst
gesungenen Lieder

āmār śeṣ pāraṇir

কণ্ঠেনিলেম গান, আমার শেষ পারাণির কড়ি -
kanṭhenilem gān āmār śeṣ pāraṇir kaṛi
Meinen Gesang nehme ich als Fährlohn für meine letzte Überfahrt –

একলা ঘাটে রইব না গো পড়ি ॥
eklā ghāṭe raiba na go paṛi
Allein auf den Stufen des Ufers werde ich nicht zurückbleiben.

আমার সুরের রসিক নেয়ে
āmār surer rasik neye
Mein Fährmann, ein Meister der Musik,

তারে ভোলাব গান গেয়ে,
tāre bholāba gān geye
Singend werde ich ihn betören,

পারের খেয়ায় সেই ভরসায় চড়ি ॥
pārer kheyāy sei bharasāy caṛi
Voller Hoffnung steige ich in das Fährboot.

পার হব কি নাই হব তার খবর কে রাখে -
pār haba ki ṇāi haba tār khabar ke rākhe -
Ob ich hinübergelange oder nicht, wer weiß –

দরের হাওয়ায় ডাক দিল এই সুরের পাগলাকে ।
durer hāoyāy ḍāk dila ei surer pāgalāke
Der Wind von weit her hat diesen Musikverrückten gerufen.

ওগো তোমরা মিছে ভাব ,
ogo tomra miche bhab
Oh, Ihr macht Euch falsche Sorgen,

আমি যাবই যাবই যাব -
āmi yābai yābai yāba
Ich werde gehen, bestimmt werde ich gehen –

ভাঙল দয়ার, কাটল দড়াদড়ি ॥
bhāṅla ḍuyār, kaṭal daṛādaṛi
Die Tür ist gebrochen, alle Fesseln sind zerschnitten.

tabu mane rekho

তব মনে রেখো যদি দরে যাই চলে ।

tabu mane rekho yadi dure yāi cale
Denke auch an mich, wenn ich für immer fortgehe

যদি পরাতন পেম ঢাকা পড়ে যায় নবপেমজালে ।

yadi purātan prem ḍhākā paṛe yāy nabapremajāle
Wenn die alte Liebe plötzlich verdeckt wird vom Netz einer neuen Liebe

যদি থাকি কাছাকাছি,

yadi thāki kāchākāchi
Wenn ich in der Nähe bin,

দেখিতে না পাও ছায়ার মতন আছি না আছি -

dekhite nā pāo chāyār matan āchi nā āchi
Siehst Du mich nicht als Schatten, ich bin nicht einmal da -

তব মনে রেখো ॥

tabu mane rekho
Trotzdem denke an mich

যদি জল আসে আঁখিপাতে ,

yadi jal āse ākipāte
Wenn plötzlich Tränen in die Augen kommen,

এক দিন যদি খেলা থেমে যায় মধুরাতে ,

ek din yadi khelā theme jāy madhurāte
Wenn das Spiel eines Tages plötzlich in einer Frühlingsnacht aufhört,

তব মনে রেখো ।

tabu mane rekho
trotzdem denke an mich

এক দিন যদি বাধা পবে. কাজে শারদ পাতে - মনে রেখো ॥

ek din yadi bādhā pare kāje śārada prāte mane rekho
Eines Tages, wenn ein Hindernis bei Deiner Arbeit an einem Morgen
des Nachmonsuns auftaucht - Denke daran.

যদি পড়িয়া মনে

yadi paṛiyā mane
Wenn die Erinnerung kommt, denke daran

ছলোছলো জল নাই দেখা দেয় নয়নকোণে -

chalo chalo chal nāi dekhā dey nayanakoṇe
und die Augen sich nicht mit Tränen füllen -

তব মনে রেখো ॥

tabu mane rekho
Trotzdem denke an mich

Lyrische Symphonie

von Alexander Zemlinsky
nach Gedichten von Rabindranath Tagore

I. Langsam. Grave (Bariton)

Ich bin friedlos, ich bin durstig nach fernen Dingen.
Meine Seele schweift in Sehnsucht, den Saum der dunklen Weite zu berühren.
O großes Jenseits, o ungestümes Rufen deiner Flöte!
Ich vergesse, ich vergesse immer, dass ich keine Schwingen zum Fliegen habe,
dass ich an dieses Stück Erde gefesselt bin für alle Zeit.

Ich bin voll Verlangen und wachsam, ich bin ein Fremder im fremden Land;
dein Odem kommt zu mir und raunt mir unmögliche Hoffnungen zu.
Deine Sprache klingt meinem Herzen vertraut wie seine eig'ne.
O Ziel in Fernen, o ungestümes Rufen deiner Flöte!
Ich vergesse immer, ich vergesse, dass ich nicht den Weg weiß, dass ich das
beschwingte Ross nicht habe.

Ich bin ruhlos, ich bin ein Wanderer in meinem Herzen.
Im sonnigen Nebel der zögernden Stunden welch gewaltiges Gesicht von dir
wird Gestalt in der Bläue des Himmels.
O fernstes Ende, o ungestümes Rufen deiner Flöte!
Ich vergesse, ich vergesse immer, dass die Türen überall verschlossen sind in
dem Hause, wo ich einsam wohne.
O fernstes Ende, o ungestümes Rufen deiner Flöte!

II. Lebhaft (Sopran)

Mutter, der junge Prinz muss an unsrer Türe vorbeikommen, wie kann ich
diesen Morgen auf meine Arbeit Acht geben?
Zeig mir, wie soll mein Haar ich flechten, zeig mir, was soll ich für Kleider
anziehen?
Warum schaust du mich so verwundert an, Mutter?
Ich weiß wohl, er wird nicht ein einz'ges Mal zu meinem Fenster aufblicken.
Ich weiß, im Nu wird er mir aus den Augen sein; nur das verhallende
Flötenspiel wird seufzend zu mir dringen von Weitem.
Aber der junge Prinz wird bei uns vorüberkommen, und ich will mein Bestes
anzieh'n für diesen Augenblick.

Mutter, der junge Prinz ist an unsrer Türe vorbeigekommen, und die
Morgensonne blitzte an seinem Wagen.
Ich strich den Schleier aus meinem Gesicht, riss die Rubinenkette von
meinem Hals und warf sie ihm in den Weg.
Warum schaust du mich so verwundert an, Mutter?
Ich weiß wohl, dass er meine Kette nicht aufhob. Ich weiß, sie ward unter den
Rädern zermalmt und ließ eine rote Spur im Staube zurück. Und niemand
weiß, was mein Geschenk war und wer es gab.
Aber der junge Prinz kam an unsrer Tür vorüber, und ich hab' den Schmuck
von meiner Brust ihm in den Weg geworfen.

III. Plötzlich breiter – Adagio (Bariton)

Du bist die Abendwolke, die am Himmel meiner Träume hinzieht.
Ich schmücke dich und kleide dich immer mit den Wünschen meiner Seele
Du bist mein Eigen, mein Eigen, du, die in meinen endlosen Traumen wohnt.
Deine Füße sind rosigrot von der Glut meines sehnsüchtigen Herzens. Du,
die meine Abendlieder erntet!
Deine Lippen sind bittersüß vom Geschmack des Weins aus meinen Leiden.
Du bist mein Eigen, mein Eigen, du, die in meinen einsamen Träumen wohnt.

Mit dem Schatten meiner Leidenschaft hab' ich deine Augen geschwärzt,
gewohnter Gast in meines Blickes Tiefe.
Ich hab' dich gefangen und dich eingesponnen, Geliebte, in das Netz meiner
Musik.
Du bist mein Eigen, mein Eigen, du, die in meinen unsterblichen Träumen
wohnt.

IV. Langsam (Sopran)

Sprich zu mir, Geliebter, sag mir mit Worten, was du sangest.
Die Nacht ist dunkel, die Sterne sind in Wolken verloren, der Wind seufzt
durch die Blätter.
Ich will mein Haar losen, mein blauer Mantel wird dich umschmiegen wie
Nacht. Ich will deinen Kopf an meine Brust schließen, und hier in der süßen
Einsamkeit lass dein Herz reden. Ich will meine Augen zumachen und
lauschen, ich will nicht in dein Antlitz schauen.
Wenn deine Worte zu Ende sind, wollen wir still und schweigend sitzen, nur
die Bäume werden im Dunkel flüstern.
Die Nacht wird bleichen, der Tag wird dämmern. Wir werden einander in die
Augen schauen und jeder seines Weges zieh'n.
Sprich zu mir, Geliebter.

V. Feurig und kraftvoll (Bariton)

Befrei' mich von den Banden deiner Süße, Lieb! Nichts mehr von diesem
Wein der Küsse, dieser Nebel von schwerem Weihrauch erstickt mein Herz.
Öffne die Türe, mach Platz für das Morgenlicht.
Ich bin in dich verloren, eingefangen in die Umarmungen deiner Zärtlichkeit.
Befrei' mich von deinem Zauber und gib mir den Mut zurück, dir mein
befreites Herz darzubieten.

VI. Sehr mäßige Viertel (Sopran)

Vollende denn das letzte Lied und lass uns auseinandergeh'n.
Vergiss diese Nacht, wenn die Nacht um ist.
Wen müh' ich mich mit meinen Armen zu umfassen? Träume lassen sich
nicht einfangen, meine gierigen Hände drücken Leere an mein Herz, und es
zermürbt meine Brust.

VII. Molto Adagio (Bariton)

Friede, mein Herz, lass die Zeit für das Scheiden süß sein.
Lass es nicht einen Tod sein, sondern Vollendung.
Lass Liebe in Erinn'ung schmelzen und Schmerz in Lieder.
Lass die letzte Berührung deiner Hände sanft sein, wie die Blume der Nacht.
Steh still, steh still, o wundervolles Ende, für einen Augenblick, und sage
deine letzten Worte in Schweigen.
Ich neige mich vor dir, ich halte meine Lampe in die Höhe, um dir auf deinen
Weg zu leuchten.

(Übertragung ins Deutsche von Hans Effenberger)



Orchesterzentrum | NRW

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die Duisburger Philharmoniker
beteiligen sich am Projekt

„Orchester-Praktika NRW“

und setzen sich so für die Zukunft
junger Orchestermusikerinnen
und Orchestermusiker ein.

www.orchesterzentrum.de

Erklärung zum Krieg in der Ukraine

Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Kultur für ein friedliches, selbstbestimmtes, freiheitliches und demokratisches Miteinander von Menschen und Ländern – unsere Musik erklingt in Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und in Trauer für die vielen unschuldigen Opfer.

Auch weiterhin ist die Ukraine auf unsere Unterstützung angewiesen!

Spendenkonto Ukraine
der Duisburger Wohlfahrtsverbände
„Duisburg hilft“
IBAN: DE72 3505 0000 0200 9200 98
Sparkasse Duisburg



Foto: Luca-Sankowski



Schon früh entwickelte sich das musikalische Talent der blind geborenen Duisburgerin **CassMae**. Nicht nur instrumental, sondern vor allem als Singer-Songwriterin startete sie bereits im Teenager-Alter mit großem Erfolg durch – nicht nur im Netz, sondern auch bei Wettbewerben und ähnlichen Veranstaltungen. In ihren Songs verbindet sie zeitgemäße Popmusik mit einer unglaublichen Vielfalt an internationalen musikalischen Einflüssen. Vor allem die indische Musik hat sie sehr geprägt.

Foto: flutterakeshchaurasia



Rakesh Chaurasia gehört in seiner Heimat Indien zu den großen Stars an der Bansuri, der traditionellen indischen Bambusflöte. Für seine musikalischen Leistungen wurde er u.a. als „Inder des Jahres 2017“ ausgezeichnet. Seine Konzert- und Aufnahme­tätigkeit bescherten ihm weitere Preise. So war er beispielsweise auf Béla Flecks Album „As We Speak“ zu hören, das 2024 einen Grammy in der Kategorie „Bestes zeitgenössisches Instrumentalalbum“ erhielt.



Foto: facebook Pandit Kushal Das

Der Sitar-Spieler **Pandit Kushal Das** stammt aus einer Musikerfamilie in Kolkata, wo er u.a. bei seinem Vater Sailen Das, selbst Schüler des legendären Ravi Shankar, auf seinem Instrument ausgebildet wurde. Später lernte er bei Sanjoy Bandopadhyay und Ajoy Sinha Roy und nahm Gesangsunterricht bei Manas Chakraborty und Ramkrishna Basu. Er ist Gast bei zahlreichen Festivals in Indien, aber auch im Ausland, wo ihn Auftritte u.a. nach London und Paris führten.



Foto: Ahhir Studio Music Academy

Soumyajyoti Ghosh gehört zu den erfolgreichsten Flötenspieler Indiens. Bereits im Alter von 15 Jahren nahm er erfolgreich bei Wettbewerben teil. Später wurde er B-High Artist des All India Radio. In seinen Stil mischen sich Elemente der klassischen indischen Musik und der Volksmusik, daneben war er aber auch in so unterschiedlichen Bereichen wie Fusion Rock oder New Age aktiv.



Mit überwältigender Mehrheit wählten die Duisburger Philharmoniker im Februar 2019 **Axel Kober** zu ihrem neuen Generalmusikdirektor. Schon nach dem Abschied seines Vorgängers Giordano Bellincampi hatte Axel Kober hier zwei Jahre lang als Chefdirigent Verantwortung übernommen. Als Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein ist er dem Orchester ohnehin seit der Spielzeit 2009/2010 bestens vertraut – so bündeln sich nun die Zuständigkeiten für Bühne und Konzertpodium in seiner Hand. Zunächst bis 2022 verpflichtet, wurde bereits im Juli 2021 Axel Kobers Vertrag bis zum 31. August 2025 verlängert. Er dirigiert jeweils vier Philharmonische Konzerte pro Saison.

Axel Kobers Interpretationen in Oper und Konzert wachsen auf dem Fundament großer Werkkenntnis, enormer Erfahrung und reicher Musikalität regelmäßig in Sphären begeisternder Inspiration. Seit der Spielzeit 2009/2010 ist er Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein, wo er in einem breit aufgestellten Repertoire entscheidende Akzente setzt – von Rameau und Händel über Mozart, Rossini, Bizet, Verdi, Wagner, Puccini, Lehár, Strauss, Britten, Berg, Poulenc und Ullmann bis hin zur Uraufführung

der Neufassung von Jörg Widmanns „Gesicht im Spiegel“. Zusätzlich ist er seit 2017 Chefdirigent und seit 2019 Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker.

Gemeinsam mit dem Orchester präsentierte Axel Kober zur Eröffnung der Spielzeit 2022/2023 ein besonderes Programm, um den 40. Geburtstag der Städtefreundschaft von Duisburg und Wuhan zu feiern. Darin traf Gustav Mahlers „Lied von der Erde“ auf neue Kompositionen für ein traditionell besetztes chinesisches Ensemble. Weitere Höhepunkte der Saison waren auch die Aufführung von Schumanns „Faust“-Szenen in einer Visualisierung von Regisseur Michael Sturminger oder die Wiederentdeckung der 3. Sinfonie von Christian Gottlieb Müller im Rahmen von „Call-for-Music“.

Seit 2013 ist Axel Kober außerdem regelmäßiger Gast bei den Bayreuther Festspielen, wo er Wiederaufnahmen von „Tannhäuser“ (in der Regie von Tobias Kratzer) und „Der fliegende Holländer“ dirigierte. Eine besondere Beziehung verbindet ihn auch mit der Wiener Staatsoper, an der er 2016 debütierte. In der Spielzeit 2022/2023 kehrte er für eine Wiederaufnahme der legendären „Fidelio“-Inszenierung von Otto Schenk zurück nach Wien. Weitere aktuelle Höhepunkte waren seine Debüts am Teatro alla Scala in Mailand und an der Staatsoper Berlin sowie Wiedereinladungen an die Staatsoper Hamburg, die Deutsche Oper Berlin und das Opernhaus Zürich.

Gastdirigate jüngerer Datums führten Axel Kober neben den genannten Häusern beispielsweise an die Opera national du Rhin und die Semperoper Dresden sowie in Konzerten unter anderem zu den Düsseldorfer Symphonikern, dem Brückner Orchester Linz, den Dortmunder Philharmonikern, dem Sinfonieorchester Basel, dem Slowenischen Philharmonischen Orchester und dem Orchestre philharmonique de Strasbourg. Auf CD ist er zum Beispiel mit dem kompletten „Ring des Nibelungen“ in einer Aufnahme mit den Duisburger Philharmonikern sowie einer Aufnahme von Wagners „Tannhäuser“ bei den Bayreuther Festspielen zu hören.

Nach seinem Dirigierstudium an der Hochschule für Musik Würzburg führten Axel Kober erste Engagements nach Schwerin und Dortmund, bevor er erst stellvertretender, dann kommissarischer Generalmusikdirektor in Mannheim und Musikalischer Leiter der Oper Leipzig wurde, wo er regelmäßig auch Konzerte des Gewandhausorchesters dirigierte.

Foto: Max Zerrahn



Prof. Dr. **Lars-Christian Koch** studierte Ethnologie, Musikwissenschaften und Musikethnologie und in Bonn und Köln. Nach seiner Habilitation 2002 – mit einer Arbeit zum Liedschaffen Rabindranath Tagores – leitete er von 2003 bis 2017 die Abteilung Medien und Musikethnologie, Visuelle Anthropologie und Berliner Phonogramm-Archiv des Ethnologischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin. Seit 2018 ist er Direktor des Ethnologischen Museums, des Museums für Asiatische Kunst und der Sammlungen der Staatlichen Museen im Humboldt Forum.

Foto: Agnidhra Ray



Die Sängerin **Kamalini Mukherji** wurde in ihrer Heimat und international vor allem berühmt durch ihre Rabindra-Sangeet-Darbietungen – der Aufführung von Gesängen des indischen Universalgelehrten und Literaturnobelpreisträgers Rabindranath Tagore. Bislang hat sie zwölf Musikalben bei HMV Saregama, einem der führenden Musiklabels in Indien, veröffentlicht. Nach ihrem Bachelorabschluss in englischer Literatur an der Jadavpur University in Kolkata studierte sie in Camebridge. Mukherji lebt und arbeitet derzeit in Kolkata und New York.



Foto: Agnidhra Ray

Als einer der führenden indischen Perkussionisten seiner Generation hat sich **Partha Mukhopadhyay** nicht nur auf die Tabla, sondern auch auf andere Instrumente wie Pakhowaj, Shreekhhol und Bangla Dhol spezialisiert. Neben seiner Verpflichtung als Gastdozent an der Rabindra Bharati University leitet er eine eigene Musikinstitution namens „Taal O Chhandam“, ist regelmäßig für Funk und Fernsehen tätig, Auslandsauftritte führten ihn u.a. in die USA, Kanada, Australien, Dubai, Singapur, Malaysia, Katar und Bangladesch.



© www.annas-foto.de

Camilla Nylund, in Vaasa (Finnland) geboren, studierte zunächst bei Eva Illes, später in der Opern- und Liedklasse im Mozarteum in Salzburg. Für ihre ausgezeichneten Leistungen wurde ihr im Dezember 1995 von der Internationalen Stiftung Mozarteum die Lilli Lehmann-Medaille verliehen.

Nach Festengagements in Hannover und an der Semperoper Dresden gehört Camilla Nylund mittlerweile zu den

international begehrtesten Sängerinnen ihres Fachs und ist an allen bedeutenden Opernhäusern regelmäßiger Gast – an der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper München, der Metropolitan Opera New York, der Mailänder Scala, an der Pariser Bastille, der Berliner und der Hamburgischen Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, bei den Bayreuther und den Salzburger Festspielen, in Barcelona, Valencia, Zürich, Helsinki, Köln, Frankfurt, Amsterdam, Tokio, San Francisco.

Das Repertoire der Künstlerin schließt dabei alle großen Partien des klassisch-romantischen Repertoires ein, wobei Camilla Nylund besonders mit ihrer Interpretation der Partien Richard Wagners und Richard Strauss' immer wieder künstlerische Maßstäbe setzt.

Neben ihrer regen Tätigkeit auf den internationalen Opernbühnen ist sie ebenfalls regelmäßig in allen bedeutenden Konzerthäusern zu Gast und arbeitet sowohl im Opern- als auch im Konzertbereich mit allen bedeutenden Maestri unserer Zeit – so u. a. mit Zubin Mehta, Sir Simon Rattle, Christian Thielemann, Andris Nelsons, Daniel Barenboim, Esa-Pekka Salonen, Vladimir Jurowski, Gianandrea Noseda, Riccardo Muti, Marek Janowski, Kent Nagano, Carina Kannellakis, Simone Young, Susanna Mälkki, Omer Meir Wellber und Lahav Shani.

Bereits seit vielen Jahren prägt Camilla Nylund in besonderer Weise die Bayreuther Festspiele. Die Künstlerin debütierte 2011 auf dem „Grünen Hügel“ als Elisabeth in Tannhäuser, sang dort seitdem auch Sieglinde (Walküre), Eva (Meistersinger) sowie Elsa (Lohengrin).

Als Anerkennung für ihre künstlerische Leistung erhielt Camilla Nylund zahlreiche Auszeichnungen. Seit November 2022 ist sie Trägerin des Lotte-Lehmann-Gedächtnisrings – eine der weltweit bedeutendsten Auszeichnungen für Opernsängerinnen. Im September 2022 wurde sie neben anderen hochkarätigen Preisträgern in der Züricher Tonhalle mit dem Europäischen Kulturpreis geehrt. Aufgrund ihrer jahrelangen künstlerischen Verbundenheit verlieh ihr die Wiener Staatsoper im Jahr 2019 den Titel der Österreichischen Kammer­sängerin. Auch die Semperoper Dresden hat Camilla Nylund zur Sächsischen Kammersängerin ernannt. In ihrer Heimat wurde sie mit dem Finnischen Staatspreis der Musik (2019), dem Großen Kulturpreis des Schwedischen Kulturfonds in Finnland sowie der Pro-Finlandia-Medaille, verliehen durch den finnischen Staatspräsidenten (2013), ausgezeichnet.



© www.hss.iitb.ac.in

Siddhaseel Sen ist außerordentlicher Professor für Englisch in der Abteilung für Geistes- und Sozialwissenschaften am IIT Bombay. Er hat einen Dokortitel in Englisch von der University of Toronto und einen zweiten Dokortitel in Musikwissenschaft von der Stanford University. Sen war Forschungsstipendiat des Balzan-Forschungsprojekts in „Towards a Global History of Music“ und ist Mitglied des Redaktionsausschusses von *Acta Musicologica*, der Fachzeitschrift der International Musicological Society. Sen ist Autor einer Monographie, „Shakespeare in the World: Cross-Cultural Adaptation in Europe and Colonial India, 1850-1900“. Außerdem publizierte er Aufsätze und Artikel über Shakespeare-Adaptionen, kulturübergreifende Adaptionen in Musik, Literatur und Kino sowie bengalische Literatur und Kultur des 19. Jahrhunderts. Sens Kompositionen und Bearbeitungen indischer Musik für westliche Ensembles wurden sowohl in Indien als auch im Ausland aufgeführt.



Foto: youtube

Bereits als Kind entdeckte **Sandip Sengupta** die Esraj, die im 19. Jahrhundert entwickelte typische Schalenhalslaute aus Nordindien, die traditionell mit dem Bogen gestrichen wird. Als professioneller Musiker steht er nicht nur seit mehr als drei Jahrzehnten auf der Konzertbühne, sondern ist auch als Arrangeur tätig und widmet sich leidenschaftlich dem Esraj-Nachwuchs. Für sein musikalisches Engagement erhielt er ein nationales Stipendium des indischen Kulturministeriums.



Der deutsche Bariton **Michael Volle** gehört mit seinem außergewöhnlichen Gesangstalent und seiner durchweg starken Bühnenpräsenz zu den weltweit gefragtesten Sängern seines Stimmfachs. Von seinen Lehrern Josef Metternich und Rudolf Piernay inspiriert, hat er die Bühnen der renommiertesten internationalen Opernhäuser als Heldenbariton erobert, dabei aber nie seine Leidenschaft für das intimere Konzert- und Liedrepertoire verloren.

Nach Engagements an den Opernhäusern in Mannheim, Bonn, Düsseldorf und Köln war er Mitglied des Ensembles des Opernhauses Zürich und der Bayerischen

Staatsoper in München. Gastspiele führten ihn an alle großen Opernhäuser im In- und Ausland (u. a. Berlin, München, Hamburg, Dresden, London, Paris, Barcelona, Wien, Mailand, Florenz, New York) und zu bedeutenden Festspielen (u. a. Bayreuth, Salzburg, Bregenz, Baden-Baden).

Jüngste und zukünftige Engagements führen ihn als Holländer zu den diesjährigen Bayreuther Festspielen, an die Deutsche Oper Berlin sowie an die Deutsche Oper am Rhein. In Zürich wird er als Danilo in der Neuproduktion von Lehárs Operette DIE LUSTIGE WITWE zu sehen und zu hören sein. Am Gran Teatre del Liceu in Barcelona wird er erstmals Schuberts „Winterreise“ in einer szenischen Produktion darbieten. Unter der musikalischen Leitung von Lorenzo Viotti singt er die Rollen des Gianni Schicchi und des Michele in einer Neuproduktion von Puccinis Opern-Dreiteiler IL TRITTICO in Amsterdam in der Regie von Barrie Kosky.

Michael Volle verfügt über ein breit gefächertes Repertoire, das von Mozart (Graf, Don Giovanni, Don Alfonso), Strauss (Mandryka, Jochanaan, Barak, Orest) und Wagner (Holländer, Wolfram, Sachs, Amfortas, Wotan/Wanderer) über Verdi (Falstaff, Jago, Nabucco) und Puccini (Scarpia, Marcello, Jack Rance, Gianni Schicchi) bis hin zu Mussorgskij (Boris Godunow) und Berg (Wozzeck, Dr. Schön/Jack the Ripper) reicht. Darüber hinaus steht er regelmäßig auf der Konzertbühne und arbeitet mit großen Orchestern und Dirigenten wie Daniel Barenboim, Zubin Metha, Christian Thielemann, Antonio Pappano, Valerij Gergijev, Simon Rattle, Thomas Hengelbrock, Franz Welser-Möst, Yannick Nézet-Séguin, Kiril Petrenko und vielen anderen zusammen.

Nicht nur auf der Oper- und der Konzertbühne, sondern auch als begeisterter Liedsänger entfaltet Michael Volle sein Talent und gibt regelmäßig Liederabende zusammen mit dem erstklassigen Pianisten Helmut Deutsch.

Zahlreiche CD- und DVD-Aufnahmen dokumentieren seine Arbeit. Im Jahr 2009 wurde er mit dem Deutschen Theaterpreis „DER FAUST“ ausgezeichnet und von der Zeitschrift „Opernwelt“ in den Spielzeiten 2007/2008 und 2013/2014 zum „Sänger des Jahres“ gekürt. Als verdiente Anerkennung für seine herausragenden Leistungen auf der Bühne wurde dem Ausnahmekünstler bei den „Oper! Awards 2023“ der Preis in der Kategorie „Bester männlicher Sänger“ verliehen.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN



Hollywood meets Cannes:
Jazzige Operette in der Hotellobby

Märchen im Grand-Hotel

Paul Abraham



8. Mai – 7. Jul 2024

↗ Theater Duisburg

theater-duisburg.de

Das Tagore-Zentrum

Indiens wichtigstes Kulturzentrum in Europa

Das Tagore-Zentrum ist die Kulturabteilung der Indischen Botschaft in Berlin und Indiens wichtigstes Kulturzentrum im Ausland. Als Außenstelle des Indischen Rates für Kulturelle Beziehungen organisiert das Zentrum in seinem Auditorium in Berlin-Tiergarten sowie an verschiedenen renommierten Orten in Deutschland ein breites Spektrum kultureller Veranstaltungen, die die indische Kultur im weitesten Sinne präsentieren und als Plattform für indische Kunst, Philosophie und Literatur dienen.

Vor drei Jahrzehnten, 1994, gegründet, ist das Tagore-Zentrum heute eines der aktivsten diplomatischen Kulturzentren in Berlin. Von Konzerten klassischer und Fusion-Musik über Tanzaufführungen und Workshops bis hin zu Yoga- und Ayurveda-Kursen, Sprachkursen, Kunstausstellungen, Filmvorführungen und Podiumsdiskussionen - die Aktivitäten des Zentrums zielen darauf ab, den bilateralen kulturellen und intellektuellen Dialog zwischen Indien und Deutschland zu stärken und zu vertiefen. Das Zentrum versteht sich auch als Impulsgeber und Vermittler bei der Förderung institutioneller und professioneller Kooperationen, Abkommen und Austausch zwischen kulturellen Institutionen, gesellschaftlichen Gruppen und Einzelpersonen in beiden Ländern.



Indian Council for Cultural Relations
भारतीय सांस्कृतिक सम्बंध परिषद्

**THE TAGORE
CENTRE**
Berlin, Germany



सत्यमेव जयते

EMBASSY OF INDIA
Berlin, Germany

The Tagore Centre

India's premier cultural centre in Europe

The Tagore Centre is the cultural wing of The Embassy of India in Berlin and India's premier cultural centre abroad. An outpost of the Indian Council for Cultural Relations, the centre organises a wide range of cultural events at its auditorium in Tiergarten as well as at various prestigious venues in Germany, showcasing Indian culture in the broadest sense and serving as a platform for Indian art, philosophy and literature.

Established three decades ago in 1994, The Tagore Centre is today one of the most active diplomatic cultural centres in Berlin. From classical and fusion music concerts, dance performances and workshops to yoga and Ayurveda classes, language courses, art exhibitions, film screenings and panel discussions, the centre's activities are aimed at strengthening and deepening the bilateral cultural and intellectual dialogue between India and Germany. The Centre also serves as a catalyst and facilitator promoting institutional and professional collaborations, agreements and exchanges among cultural bodies, community groups and individuals across both countries.



Zuletzt in Duisburg:

**Lyrische Symphonie
für Sopran, Bariton und Orchester op. 18**

PhK 93/94 27.10.93 / Christian Ehwald; DP;
Alexandra Coku; Richard Salter

Impressum

Herausgegeben von
Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und
Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Duisburger Philharmoniker
Nils Szczepanski Intendant

Opernplatz (Neckarstr. 1)
47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

Fax 0203 | 283 62 - 220

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

Prof. Dr. Lars-Christian Koch Kurator und Programmtexte

Philipp Lojak Dramaturgie und Projektmanagement

Verena Düren Redaktion

res extensa, Norbert Thomauske Layout

Dieses Konzert wird gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



im Rahmen des Förderprogramms
„Neue Wege“ und
in Zusammenarbeit mit dem



Tickets

Theaterkasse Duisburg
Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Förderer



Terminvorschau Spielzeit 2024/2025

Konzerttermine	Konzertreihe
11./12.09.2024	1. Philharmonisches Konzert
15.09.2024	1. Kammerkonzert
02./03.10.2024	2. Philharmonisches Konzert
06./07.11.2024	3. Philharmonisches Konzert
17.11.2024	2. Kammerkonzert
27./28.11.2024	4. Philharmonisches Konzert
18./19.12.2024	5. Philharmonisches Konzert
01.01.2025	NJK: Operetten-Gala
22./23.01.2025	6. Philharmonisches Konzert
26.01.2025	3. Kammerkonzert
16.02.2025	4. Kammerkonzert
19./20.02.2025	7. Philharmonisches Konzert
23.03.2025	5. Kammerkonzert
26./27.03.2025	8. Philharmonisches Konzert
09./10.04.2025	9. Philharmonisches Konzert
13.04.2025	6. Kammerkonzert
04.05.2025	7. Kammerkonzert
14./15.05.2025	10. Philharmonisches Konzert
01.06.2025	8. Kammerkonzert
18./19.06.2025	11. Philharmonisches Konzert
29.06.2025	9. Kammerkonzert
09./10.07.2025	12. Philharmonisches Konzert

Duisburger
Philharmoniker

Foto: Agnidhra Ray

Indische Nacht

Fr., 17. Mai, 20:00 Uhr
Liebfrauenkirche

Pandit Kushal Das Sitar
Rakesh Chaurasia Indische Flöte
Nihar Mehta Tabla
CassMae Gesang und Klavier
Kamalini Mukherji Gesang
Partha Mukhopadhyay Tabla
Soumyajyoti Ghosh Flöte
Sandip Sengupta Esraj

im
Rahmen des
Eigenzeit-Festivals
2024
„Musik von Jetzt“
3. - 26. Mai



Tickets _____

15 €

Ermäßigung möglich

Theaterkasse Duisburg, Opernplatz, DU 47051

Tel.: 0203 283 62 100

E-Mail: karten@theater-duisburg.de

duisburger-philharmoniker.de

gefördert vom _____

Partner _____

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



DUISBURG
IST ECHT

DUISBURG
am Rhein